

FREIRAUM FÜR HÖHEN UND TIEFEN

Unbegrenzt
Wohnen über die
ganze Haus-
länge und frei bis
unter den First -
damit wird
angeborener Platz-
mangelglänzend
überspielt. Ein
offener Grundriß
macht's möglich

*Wohnbereich im Obergeschoß
- effektiv abgeschirmt gegen
Nachbars Einsicht. Klassisch
modern möbliert: Le-Corbu-
sier-Liege, Wassily-Sessel von
Marcel Breuer. Küchenblock
als Raumtrenner, dahinter Eß-
platz, darauf Meditationsplatz
mit Rietveld-Möbeln. Links
der schmale Treppenaufgang*





KÜCHEN- >WÜRFEL<MIT DACHTERRASSE

Raumtrenner sind Vielzweckmittel im innenarchitektonischen Kraftfeld. Entweder sie trennen Raumbereiche, oder sie schlagen eine Brücke zwischen Raumfunktionen - wie hier, Oberdeck inklusive

1
Hinter dem Küchenblock der Eßplatz, darüber Galeriedeck. Durchgang zum Wohnbereich via Glasschiebetüren an den Seiten des massiven Blocks

2
Blick vom Durchgang in die Einbauküche. Hinten wieder Wohnraum mit dahinterliegender Südterrasse. Das gelbe Plattenmosaik des Küchenblocks signalisiert Farbkenntnisse zur puren Moderne

3
Hier oben ist man Herr in der Wohnlage - hier (und von hier) werden die Konsequenz der Einrichtung und die Vorliebe für Rietveld, Mondrian & Co auf einen Blick überschaubar





**IM GARTEN
GEDEIHT
DIE PURE
ARCHITEKTUR**

Statt üblicher
Rasenflächen und
Blumenrabatten
und Ziersträucher
ein Minipark
mit symmetrisch
ausgerichteten
Kugelbäumen und
»blühend« grauen
Kiesbeeten

1

*Von der Südterrasse führt die
Spindeltreppe (verzinktes In-
dustrieprodukt) in den Garten*



*Blick aus der Garten»allee«
auf Süd- und langgestreckte
Westseite des Houses. Hinter
dem Mauervorsprung links
liegt das schmale Treppenhaus*

*Streng architektonische Anla-
gedes Gartens, der besonderen
Reiz aus dem Kontrast zwi-
schen dem Grün der Trompeten-
bäume und dem strukturi-
erenden Grau des Kiesel-
belags bzw. der Flatten bezieht*

*Hauseingang - weit in den
Nordgiebel eingezogen und
damit überdacht von der
Terrasse des Obergeschosses*

*Bei Sonnenschein bilden die
Kugeltrompetenbaume sym-
metrisch geordnete Schatten-
inseln, hier von oben gesehen*





ÜBER- WINDUNG DERSIEDLUNG DURCH ORDNUNG

In aufrechter
Haltung Farbe
bekennen oder wie
man sich im
Einheitssiedlungs-
brei behauptet,
ohne den Nachbarn
allzu weh zu tun

*Jenseits des landesüblichen
Fleets eine engparzellierte Neu-
bausiedlung. Das graue Haus
hebt sich durch straffe archi-
tektische Gestalt von »nied-
licherer« Nachbarschaft ab*



Wie kommen die schönsten und auch inspirierendsten Hausbaugeschichten zustande? Intelligente Bauwillige treffen auf ihren idealen Architekten; beide tüfteln das einzige mögliche Konzept aus; gemeinsam überlisten sie Bauhemmnisse aller Art; am guten Ende kommt dabei ein originelles, individuell geprägtes Haus heraus.

Unser Beispiel ist eine solche Sonnenscheingeschichte: Niederländisches Lehrer Ehepaar sucht und findet ein kleines, noch halbwegs erschwingliches Grundstück am Rande einer kleinen Gemeinde, nicht weit von Breda, mitten in Brabant.

Wie soll ihr künftiges Haus aussehen, was soll es enthalten? Der Reihe nach: von außen nicht kleinkariert, innen geräumig, aber nicht protzig, Platz für Eltern und zwei bald erwachsene Kinder. Und das alles möglichst preiswert...

Jetzt kommt der Architekt Erik Wamelink ins Bild. Dessen eigenes Haus hatten die Lehrersleute in einer Zeitschrift gesehen. Es hatte ihnen auf Anhieb gefallen - der Architekt schien richtig zu sein. Sie trafen den Architekten. Sie schilderten ihm ihre Wünsche und ihre konkreten Vorschläge - z. B.

höchstmögliche Privatheit, passende Umgebung für ihre designgeprägte Einrichtung.

Schon der erste Vorschlag von Erik Wamelink stellte gängige Vorstellungen vom Bauen und Wohnen in einer Siedlung auf den Kopf. Statt wie üblich auf der Gartenebene zu wohnen und oben zu schlafen, ist es jetzt genau umgekehrt. Die Folge: kein Schatteneinfall von zu nahe gerückten Nachbarhäusern; unversperzte Aussicht vom Wohnbereich; geringerer Lärmfall von nebenan; Schlafzimmer im Erdgeschoß müssen kein Nachteil sein - sie brauchen ohnehin weniger Sonnenlicht, und nachts ist es eh ruhig in einer anständigen Siedlung.

Statt das verbleibende Grundstück zu einem kleinteiligen Zier- und/oder Gemüsegarten zu degradieren, beförderten Bauherrschaft und Architekt es zu einem klassisch geprägten Kunstgarten - ohne Rasen, Blumen, Gesträuch. Manche erkennen darin zwar Verlust an gewohnter Idylle, die »Betroffenen« genießen hingegen den Reiz der Symmetrie und der großflächigen Raumaufteilung.

Es sind auch Klarheit und Großzügigkeit, gepaart mit Bescheidenheit, die Form

und Gestalt des Hauses charakterisieren. Seine Materialwahl - Betonsteine in quadratischem Rastermaß, gleichfarbige Dachziegel, vorgefertigte Betondecken - hebt das Gleichmaß hervor, nutzt jeden Kostenvorteil standardisierter Industrieprodukte konsequent aus. Mit Erfolg. Das zweigeschossige Haus mit 156 Quadratmetern Wohnfläche hat 1991 fix und fertig nicht mehr als 220000 Gulden (ca. 200000 Mark) gekostet.

Der Grundriß zeichnet sich durch sein hohes Maß an Flexibilität und räumlicher Freizügigkeit aus. Kleinen Privat»zellen« im Erdgeschoß steht das bis unter den First offene und über die ganze Hauslänge reichende Wohngeschoß in der oberen Etage gegenüber. Zwei abschließende Terrassen an den Schmalseiten ermöglichen die Fortsetzung des Wohnens im Freien. Wobei vor allem die Südterrasse durch ihre abgehobene Aussichtslage glänzt - über den Wipfeln der Trompetenbäume bei freiem Blick über die Natur des Brabanter Landes.

Grundrisse und technische Angaben Seite 89

Fotos: Horst Thanhauser
Text: K.-R. Könnecke